

Anzeigenpreis:
Die sechspaltige Zeile oder deren Raum
20 Pf. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme unsonst.
Kleinanzeigen 60 Pf.

Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachlag nur bei Wiederholungen und
pönlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

229. Berlin, 6. April. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen freigezügelterten Erlass, wonach bis zum 30. April spätestens die 186 geborenen, auf Grund der Landsturmaufrufe zu den Fahnen einberufenen Landsturmeute zu entlassen sind, sofern sie nicht freiwillig im Dienste bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen.

* Kriegsanleihe und Weltlage.

Von Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Eucken, Bonn.

Am achten Mai ergab sich der Ruf zur Beteiligung an einer Kriegsanleihe. Wer hätte zu Beginn des Krieges gedacht, daß das nötig werden, daß der Krieg so lange währen würde? Aber kann uns das irgendwie abhalten, in einer Sache das Beste zu tun, was wir zu tun vermögen? Zum Zweifel ist nach den Ereignissen im Westen nicht der mindeste Grund gegeben. Die letzten Monate zeigen deutlich, daß der Krieg nicht vergeblich geführt wird, daß er weitgeschichtliche Wandlungen hervorbringt, auf die unser Volk von ganzer Seele stolz sein darf. Während unsere Gegner von Freiheit größtenteils schwanken, verrichten wir Werke der Freiheit, handeln wir für die Befreiung der Menschheit. Denn eine Befreiung lebenskräftiger und aufstrebender Völker beweist der Sturz des Judentums, den der toten geschlossenen Friede im Osten bezeugt: viele Millionen von Menschen werden damit einer höheren Lebensform, einer vollen Entfaltung ihrer Kraft zugeführt.

Neue Auslösung des russischen Judentums mit ihrer Eröffnung weitreichender neuer Möglichkeiten stellt sich den größten kriegerischen Leistungen der Weltgeschichte wie dem Sturz des Römischen Reiches zur Seite. Woran Napoleon's Genie scheiterte, das hat deutsche Tüchtigkeit vollbracht. Und das bei einem gleichzeitigen Stumpf auf der anderen Seite und neuen die vereinte ganze Welt!

Der Freiheit dient aber auch unser Kampf gegen die englische Seeherrschaft, die überall auf Erden gläubige Gebieter aufstellt und nach ihren Interessen allen anderen Völkern ihren Lebensraum zu nehmen. Auch hier treten wir für einen freien Weltverkehr der Völker ein und verlangen offene Bahn für alle aufstrebende Kraft.

Wenn unsere Gegner das moralische Recht der Verwendung der Unterseebootwaffe bemängeln, so erinnern wir, daß nach dem Zeugnis der Geschichte nie eine neue Waffe, nie eine neue Art der Kriegsführung aufkam, ohne daß der dadurch Geschädigte das als unzulässig darzustellen versuchte. Geändert hat das nichts, bald wurde das Neue als Gemeingut und die Frage war nur, wer sich geschickter in seiner Verwendung zeigte. Ist es nun nicht etwas Großes, etwas Einzigartiges, was unser Volk noch beiden Seiten hin vollbracht hat und immer neu vollbringt?

Derartige weltgeschichtliche Leistungen sind aber nun einmal nicht in raschem Fluge erreichbar, sie verlangen neben der Tapferkeit vornehmlich Beharrlichkeit; diese Beharrlichkeit erweisen unsere Feinde in bewundernswürdiger Weise. Welche Energie und welche Frische zeigt noch eben der jüngste Pommern im Osten! Und die siegreiche Durchbruchschlacht im Westen zeigt den Angriffsgang unserer Truppen nach beinahe vierjährigem Kriege in ungebrochener Kraft!

So mühen wir zu Hause uns schämen, wenn nicht auch wir in den Dingen Beharrlichkeit üben wollen, die das Vaterland uns so fordert. Bei unseren Kriegsanleihen läßt sich dazu von einem Opfer gar nicht wohl sprechen; denn wir sollen nicht das Mindeste leisten, wir erhalten gute Zinsen und das in der sichersten Weise, die überhaupt möglich ist. So handelt es sich um Grunde nur um volles und festes Vertrauen zur Sache unseres Volkes! Wer sich ängstlich und klein zurückzieht, der verrät Miströuen und Zweifel; diese aber sind gegenüber den glänzenden Leistungen zu Lande u. zu Wasser nicht nur völlig unbegründet, sie sind außerdem ein schweres Unrecht gegen unsere kämpfenden Brüder und Töchter und würden ein schändliches Zurückweichen hinter der großen Zeit bedeuten.

So wenig wir daher Treue und Standhaftigkeit als Hauptanforderung an den Bürger stellen, so wenig dürfen wir auch darauf vertrauen, daß jeder, dem Deutsche zu sein eine Ehre und ein Stolz ist, seine Pflicht gegen das Vaterland auch bei der neuen Aufgabe erfüllen wird!

General von Gallwitz über unsere Erfolge.

Bonn, 6. April. Der Korrespondent des Handelsblatts hatte an der Westfront eine Unterredung mit dem General von Gallwitz, der sich dahin äußerte, daß der Krieg geklungen und sehr geschwächt worden sei. Der Rückzugsweg bilde ein wahres Arsenal erbeuteter Gegenstände, woraus sich ergebe, daß der Gegner auf den Kampf nicht vorbereitet gewesen war. So habe er die Wege nicht mehr unbrauchbar machen können, unübersehbare Mengen Munition zurücklassen müssen u. nicht zur Explosion bringen können. Der General erklärte, daß er niemals eine dreitägige An-

häufung von Kriegsmaterial, vor allem von Munition, erlebt habe. Eine Zählung im einzelnen scheine daher unmöglich. Die Wirkung der deutschen Geschütze sei entsetzlich gewesen. Es war den Engländern wohl bekannt, daß an dieser Stelle eine Offensive stattfinden sollte, nur über den Zeitpunkt war man sich nicht klar. Gerade der letzte Angriff nach einer Artillerievorbereitung von nur wenigen Stunden hat die Engländer so überfallen, daß sie nach ihrer eigenen Gewohnheit wieder eine lange andauernde Trommelfeuer-Vorbereitung erwarteten. Wir hatten eine gewaltige Artillerie auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammengezogen, die ein vernichtendes Feuer auf das Gebiet legte.

Aufgegriffene englische Divisionen.

Berlin, 5. April. Bis zum 24. März einschließlich waren in dem Sammelager der südlichen deutschen Angriffsarmee von nachstehenden englischen Divisionen an Gefangenen eingebracht: Von der 14. Infanterie-Division 100 Offiziere, 4079 Mann, von der 18. Infanterie-Division 78 Offiziere, 4084 Mann, von der 30. Infanterie-Division 83 Offiziere, 3348 Mann, von der 36. Infanterie-Division 143 Offiziere, 3215 Mann, von der 61. Infanterie-Division 56 Offiziere, 2298 Mann.

Zählt man zu dieser hohen Einschieße an Gefangenen die sehr schweren blutigen Verluste hinzu, so bleibt auch von diesen 5 englischen Divisionen nicht viel übrig. Ähnlich werden die Verluste bei vielen anderen Divisionen des Feindes sein, der bis jetzt im ganzen 75 000 Mann an Gefangenen eingebracht hat.

Der Artilleriekampf.

Berlin, 6. April. Während der augenblicklich an der Schützengrabenfront herrschenden ruhigen Zeit verhält sich die englische Artillerie weniger ruhig, als man es bisher von ihr gewohnt war. Nur ab und zu richtet sie ein nervöses und erfolgloses Störungsfeuer gegen die neu gewonnenen deutschen Stellungen. Eine einheitliche Feuerstellung fehlt meistens. Offensichtlich geht die feindliche Artillerie mit der Munition voran um. Wenn auch von einem eigentlichen Mangel an engl. Munition wahrscheinlich nicht gesprochen werden kann, so müssen doch andauernd die engl. Truppen auf die seit Jahren gewohnte artilleristische Massierung zur Zeit verzichten. Der Grund hierfür liegt zweifellos in dem Verlust der ungeheuren Munitionsmengen, die die Engländer bei dem überraschenden schnellen Vordringen der Deutschen an allen Orten der Schlachtfeldes, in ihren Stellungen, an den Zufahrtswegen und in den großen Munitionsbereichen zurücklassen mußten. Für den gewaltigen Umfang dieser Munitionsbereiche spricht die Tatsache, daß bisher weder ihre Zählung, noch ihre Sammlung oder der Abtransport möglich war und im Gegenteil zu früher jetzt die deutsche schwere u. schwere Artillerie auf der ganzen Ausdehnung der Kampffront das Heft führt.

Wie die Engländer in Frankreich haufen.

Berlin, 4. April. Die Städte Ham, Royon, Reims und Reimsdider wurden völlig von der Zivilbevölkerung geräumt. Einzelne Franzosen, die ihr Hab und Gut nicht im Stich lassen wollten und sich versteckt hielten, ergab sich nun von der Zeit der englischen „Okkupation“ u. a. folgendes:

Die Engländer haben sich durch ihr Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung hier überall sehr unbeliebt gemacht. Lebensmittel erhielt nur, wer Geld genug hatte, sie hoch genug zu bezahlen. Viele von uns waren sich darüber einig, daß es der ärmsten Bevölkerung zur Zeit der Vernichtung des Landes durch die Deutschen besser erging. Drei Tage vor der Einnahme von Ham erhielten wir Befehl, sofort die Stadt zu räumen. Es wurden alle bereitgestellt, in die unsere Landleute wie Schafe hineingepfercht wurden; mitnehmen konnte man fast nichts. Raum war die Stadt geräumt, so führten sich die englischen Soldaten in die Häuser und plünderten. Alles wurde erbrochen und durchwühlt. Die Soldaten betranken sich zum Teil sinnlos und gaben sich dann einer barbaren Zerstörungswut hin; niemand schritt ein. Dieses Verhalten dauerte so lange, bis die englische Soldateska durch die stürmenden Deutschen hinausgeworfen wurde. Tatsächlich bietet Ham ein trauriges Bild. Es hat wesentlich mehr durch das Treiben der Engländer als durch die Beschädigung gelitten. Alle Scheiben und Türen sind eingeschlagen, Schränke und Trüben erbrochen; alles liegt voll Schmutz und Unrat. Mühsamerweise war die

Stadt als bisheriger Sitz eines englischen Armeekorps so reich verproviantiert, daß die hindurchziehenden Deutschen aus den Vorräten sofort versorgt werden konnten.

Der zweite Abschnitt der Durchbruchschlacht.

Berlin, 5. April. Die „Daily Mail“ meldet von der Front aus Frankreich: „An der ganzen Front zeigt die Angriffstätigkeit des Feindes wieder ein. Wir stehen vor dem zweiten Abschnitt der blutigen Kämpfe. Unsere Reserven sind wieder voll zur Stelle und unsere Führung ist in den besten Händen. Auch der Feind ist außerordentlich geschickter, wie Gefangenenangaben bezeugen.“

Die „Morning Post“ sagt: In der Luft hat der Aufklärungsdienst an der ganzen Front neu eingesetzt. Die schwere Artillerie schießt auf 80 Kilometer hinter unsere Front; wir erwidern das Feuer. Die nächsten Tage werden uns schwere Kämpfe bringen, von deren Ausgang die Initiative für die ganzen Sommerkämpfe abhängig wird.

Bern, 5. April. Die Basler Blätter berichten aus London, daß Verstärkungen von mehr als 50 000 Engländern nach der Front in Frankreich unterwegs seien. Ihr Eintreffen im Kampfgebiete sei in acht bis vierzehn Tagen zu erwarten. Die Alliierten hoffen damit das unvermeidliche Gleichgewicht zu erzielen.

Amiens kein Verdun.

Der „Baseler Anzeiger“ schreibt zur Kampfbause, die man mehr in der Erde erreicht zu haben scheint: Die französischen Hoffnungen auf eine Wiederholung der Tage von Verdun haben tatsächlich viel Ähnlichkeit mit denen. Aber es bestehen auch wesentliche Unterschiede. Einmal ist Amiens keine große und starke Festung und es liegt hinter ihr nicht wie bei Verdun ein Gürtel weiterer permanenter Befestigungen und andererseits ist der deutsche Vorstoß soweit vorgegangen, daß der Druck viel zu empfindlich geworden ist, als daß er, wie bei Verdun, längere Zeit ertragen werden könnte. Hier gilt es nur als Mittel sofortiger Gegenstoß, um den Deutschen die erzielten Vorteile wieder an der Sand zu schlagen. Darin liegt der Vorteil für die deutsche Heeresleitung, die nun an den ihr oft scheinenden Risiken in Erwartung der notwendig einsetzenden Gegenstöße auf die Defensive zurückfallen kann, um die gesamte Macht ihres Heeres zum Einsatz an ihr auf dünnster anderer Stelle neu zusammen zu fassen.

Die Front südlich der Somme.

Karl Basler Nachrichten berichtet der Times-Mitarbeiter an der französischen Front: Bisher ist die ganze Kampffront südlich der Somme französisches Gebiet, in dem sich nur noch einige vereinzelte englische Truppenabteilungen befinden, die unter französischem Kommando stehen.

Gefangene Amerikaner.

Bei den Kämpfen zwischen Somme und Abre wurden auch verschiedene Amerikaner, die sehr gegen ihren Willen in die Feuerlinie gerieten, gefangen genommen. Sie gehören amerikanischen Divisionen an, die hinter der Front beim Baken, Brücken- oder Wegbau beschäftigt waren. Diese Bauabteilungen wurden in der Rot der Tage in Abteilungen bis zu 30 Mann in die Schlacht geworfen.

Zweifelhafter Wert der amerikanischen Hilfe.

Die Meldung, daß die Amerikaner nur regimentsweise zwischen den englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, beweist, wie gering das Vertrauen der Entente zu der amerikanischen Kampfaktivität und Führung ist. Während Belgier und Portugiesen sowie die Kolonialtruppen in eigenen größeren Verbänden kämpfen, müssen die Amerikaner lediglich als unentschiedenes Hilfsgel englischer und französischer Einheiten dienen.

Amerikanische Enttäuschungen.

Bern, 4. April. Der nach Amerika verbannt zurückgekehrte General Wood muß dem Senat einen niederschmetternden Bericht von der Front abgeben, worauf wenigstens ein Retortartikel des New York Sun schließen läßt. Darin heißt es:

Wood erzählt uns offen, daß wir uns getäuscht haben über das Maß dessen, was die Vereinigten Staaten bisher geleistet haben, und daß wir bisher noch keine Rolle spielen in dem großen Verteidigungskampf. Er verrät uns, daß unsere Verbündeten enttäuscht sind über die Langsamkeit der amerikanischen Vorbereitungen, und daß wir nicht 500 000 Mann an der Front aufbringen müssen.

sondern fünfmal soviel und wieder fünfmal soviel dabei, wenn wir wirklich unsere Sicherheit und Freiheit verteidigen wollen. Hindenburg erläutert uns die Lehre sehr praktisch in einer Weise, die wir nicht missverstehen können.

Die englischen Gefangenen.

Berlin, 5. April. Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu den früheren Jahren auffallend geändert. Die hochmütige Haltung ist verschwunden. Die bisher am Engländer ungewohnte Geduld und Unförmigkeit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer. Zusammen mit den schweren Verlusten an Wert und Material ist diese Erscheinung der größte Erfolg der siegreichen deutschen Offensive und folgenreicher als jeder englische Geländeverlust. — Die Franzosen fahren fort, ihre eigenen Kirchen zu zerstören. Die planlose Zerstörung von Ruinen durch die Franzosen dauert an. Seit heute nachmittag steht die alte große Kirche der Stadt in Flammen.

Charlow wird geräumt.

Berlin, 5. April. Eine aus Charlow zurückgekehrte Besatzung berichtet, daß die Bolschewikenführer Antono und Rucowien Charlow in Richtung Kursk verfallen haben. Charlow soll ohne Kampf geräumt werden.

Charlow ist die zweite Hauptstadt der Ukraine mit ungefähr 200 000 Einwohnern. In der großen Provinz Charlow ist die Bevölkerung zu neun Zehntel ukrainisch.

Sie möchten gern!

Kopenhagen, 5. April. Wie ein Londoner Telegramm meldet, beschäftigten sich die englischen Zeitungen mit der Gefahr einer Verschärfung der englischen Rüste und fordern die Sachverständigen auf, ähnliche Geschäfte herzustellen. Die Blätter führen bei dieser Gelegenheit ein Telegramm aus Washington an, wonach der amerikanische Marine-Minister bereits den militärischen Sachverständigen den Befehl erteilt hat, Geschäfte herzustellen, die Geschosse 105 englische Meilen weit schleudern können.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Bündnispolitik.

Wien, 7. April. Am Nachmittag erschien der Mann der christlichsozialen Vereinigung der beiden Häuser bei dem Minister des Innern, Grafen Czernin, um ihm den Ausdruck des Vertrauens der Vereinigung für die Haltung der österreichischen Politik auszusprechen. Desgleichen drückte er dem Minister die vollste Zufriedenheit zu seinen gestrigen Erklärungen aus. Insbesondere billigte er die Bündnispolitik mit dem Deutschen Reich und erklärte, daß die christlichsoziale Partei jede andere Politik für unbedingt unmöglich erachte.

Sturzzeichen von der ital. Front.

Büch, 5. April. Der „Corr. della Sera“ erzählt in der Rubrik der feindlichen Artillerie-tätigkeit an der italienischen Front bestimmte Anzeichen des unmittelbar bevorstehenden österreichisch-ungarischen Gegenangriffs gegen Italien. Im sämtlichen Sinne meldet die „Daily Mail“, daß man in englischen Militärkreisen mit einem österreichisch-ungarischen Angriff gegen die gesamte italienische Front rechnet.

Griechenland.

Die Blutarbeit eines Venizelos.

Amsterdam, 2. April. Von einem Aufstand, den die Verbündeten in Griechenland begangen haben, wird der Times aus Athen gemeldet: Das Kriegsgericht verurteilte heute die beiden griechischen Spione, die Offiziere Chaloupas u. Kalomarcos sowie den Rechtsanwalt Krompitz zum Tode und die Schwester des Kalomarcos zu lebenslänglichem Gefängnis und 15 weitere Angeklagte zu Freiheitsstrafen bis zu 15 Jahren. Die griechische Regierung, führt die Meldung fort, wird demnächst einen Geheimauftrag einbringen, wonach alle, die sich in dem Gebiet des Belagerungszustandes, des Aufstands oder der Neutralität schuldig machen, ohne Rücksicht auf das Maß ihrer Mitschuld zum Tode verurteilt und für vogelfrei erklärt werden, während ihre Angehörigen verschont werden sollen. Dieses Gesetz, das sehr stark an die Maßnahmen gegen die „Verdächtigen“ unter der französischen Revolution erinnert, soll rückwirkende Kraft erhalten.

Die Seemannsbrant.

Ein deutscher Seemann von G. Ecker.

14. (Nachdruck verboten.)

„Na, Semina ist mein Verlobter! Und nun werden Sie wohl einsteigen, Herr Winneke, daß ich Ihre Werbung nicht annehmen kann; so dankbar ich Ihnen auch bin für die freundschaftlichen Gefühle, welche Sie mir entgegenbringen. Ich hoffe, wir können auch unter diesen Umständen Freunde bleiben.“

Er blickte sie finster an, während er mit den Händen an der Unterlippe nagte. Sein Gesicht hatte einen bösen Ausdruck angenommen.

Nach einer Weile sagte er mit seiner gewöhnlichen launigen Stimme: „Also hat mich meine Werbung nicht betrogen! Sie haben sich mit diesem Grinnschmuck eingelassen und trafen um meinen Willen die Hand eines ehrlichen Mannes zurück. So leicht lasse ich mich aber nicht abfertigen. Fräulein Winneke, soviel ich weiß, sind Sie noch nicht verlobt, u. Ihr Vater hat mich zu Ihrem Vormund ernannt im Falle seines Todes!“

„Das ist nicht wahr!“

„Es ist wahr“, entgegnete er mit böhnischem Lächeln. „Ich habe eine schriftliche Vollmacht, — eine Tante vor seinem Tode hat er sie mir ausgestellt. Sie leben, daß Sie sich unter meiner Obhut befinden. Ich verbiete Ihnen jeden weiteren Umgang mit Vahnen u. werde auch diesem meine Meinung kundgeben.“

„Sie haben dazu kein Recht!“

„Neben Sie habe ich eine rechtmögliche Vollmacht infolge der Vollmacht Ihres Vaters, — einen Vahnen als sein Vorgesetzter und Kapitän dieses Schiffes. Obgleich er mir nicht, — nun, so werde ich ihn zu zwingen wissen, künftige er willend.“

Jetzt sagte er sein wahres Gesicht. Voll Abscheu wandte sich Grete ab.

„Ich werde in dem nächsten Hafen, den wir anlaufen, die Hilfe des deutschen Konsuls anrufen“, sprach sie voll Entschlossenheit.

Vorausgesetzt, daß ich Sie an Bord gehen lasse“, erwiderte er spöttisch.

„Bin ich Ihre Gefangene?“ fuhr Grete auf. „Nein, aber ich bin Ihre Vormund, und auf dem Schiffe habe ich Sie zu befehlen, merken Sie sich das!“

„Sie können mir nicht verwehren, an Bord zu gehen!“

„Ich werde es Ihnen verwehren, damit Sie keinen dummen Streich machen. Ich bin das dem Andenken Ihres verstorbenen Vaters schuldig. Sie können sich meinethalben, wenn wir wieder daheim sind, über mich bei Gericht beschweren. Ich werde dann dem Gerichte meine Vollmacht vorlegen und die Gründe meiner Handlungsweise auseinandersetzen. Ich hoffe aber, daß es nicht dazu kommen wird, sondern daß Sie während unserer Heimfahrt noch anderen Sinnes werden!“

„Niemals!“

„Nun gut, wie Sie wollen; dann bleibt es bei dem, was ich gesagt habe. Nun muß ich gehen, aber Sie, mein Fräulein, werden fortan nur in meiner Begleitung das Deck betreten.“

„Dann werde ich überhaupt nicht an Deck kommen!“

„Wie Sie wollen. Die Kajütkammern stehen Ihnen zur Verfügung, aber es wird etwas heiß u. dämpfig hier unten werden, wir nähern uns wieder der heißen Zone.“

Berücklich mit den Schültern zuckend, wandte sie ihm den Rücken zu. Sie mochte kein Wort mehr an ihn vernehmen.

Winneke beobachtete Grete eine Weile schweigend. Dann trat er auf sie zu und legte die Hand auf ihren Arm.

„Fräulein Grete“, sagte er, „überlegen Sie sich meine Worte. Wollen wir nicht Fremdschiffen schließen?“

Sie schauderte heftig seine Hand fort, als sei sie ein giftiges Reptil.

„Gehen Sie!“ rief sie jäh. „Und wegen Sie es nicht, diesen Raum wieder zu betreten! Jedes Ihrer Wort, jeder Ihrer Blick ist eine Verleumdung für mich!“

Eine fable Blässe überzog sein Gesicht, das einen furchtbaren Ausdruck annahm.

„Stehen wir so miteinander?“ kam es zischend zwischen ihnen. „Das soll Ihnen nicht geschehen sein.“

Und mit einer drohenden Handbewegung verließ er die Kajüte.

A. Kapitel.

Zehntausend Meilen weit vom Lande, fern im Stillen Ozean.

Treibt das Boot durch Wind und Wogen auf der großen Wasserbahn.

Grete verließ die Kajüte nicht mehr. Ihre einzige Gesellschaft war Marie, die Frau des Kochs, eine derbe, etwa vierzigjährige Frau, die Grete nach dem Tode ihres Vaters gegeben hatte, mit ihr die Kajüte zu teilen. Marie erfüllte ihre Aufgabe als Bordkammer ganz vorzüglich. Sie war eine reiselustige Frau und fürchtete sich selbst vor den barocken Worten des neuen Kapitäns nicht. Seit dem stürmischen Austritt zwischen diesem und Grete konnte er die Kajüte nicht mehr betreten, ohne Grete in der Gesellschaft Frau Mariens zu treffen. Oft verweilte Marie ihm auch geradezu den Eintritt, indem sie sich, die derben Bäuste in die Hüften gekrümmt, breit vor die Tür pflanzte und dem Herrn Kapitän mit dünnen Worten erklärte: „Das Fräulein will Sie überhaupt nicht sehen.“

Da blieb Karl Winneke lieber ganz fort. Aber im Innern kochte er vor Ärger und er sann auf Rache. Zuweilen kam auch Fritz Grinlich, der Schiffsjunge, in die Kajüte; er war ein schlächtes Büschchen von 16 Jahren; er schien sich nach den freundschaftlichen Worten Grete zu sehnen und nahm auch die gelegentlichen Blicke Frau Mariens hin; meinte sie es doch nicht so schlimm, sondern hatte ein gutmütiges, herzliche Art, die ihn an seine Mutter daheim erinnerte.

Eines Tages stahl sich Fritz Grinlich mit einem schönen Gesicht in die Kajüte, als sich vorzeitig um und steckte dann Grete einen zusammengefalteten Zettel zu.

„Das hat mir Herr Vahnen für Sie gegeben“, flüsterte er. Grete las die wenigen Zeilen, in de-

nen Benning am Rand steht, was sie treibe und ob er nichts für sie tun könne.

„Nun ich mich auf die Verlassen. Fritz?“ fragte sie. Dieser legte betörend die Hand auf die Brust. „So will ich dir einige Worte für Herrn Vahnen aufschreiben“, sagte sie. „Aber du mußt sie ihm geben, wenn es niemand bemerkt.“

Fritz versprach, die Botschaft getreu zu übermitteln und empfing das zusammengefaltete Papier, das er auch richtig und ohne bemerkt zu werden, an seine Adresse beförderte.

„Ich kann die Kajüte nicht verlassen“, schrieb Grete. „Nun will mich nicht an Bord lassen, du mußt für mich handeln. Wende dich in Valparaiso an den deutschen Konsul und rufe seine Hilfe an. Ich will nicht länger auf dem Schiffe bleiben.“

Seine Grete.

Benning steckte das kleine Papier in seine Brusttasche. Sein Plan war gefaßt. Noch an demselben Tage ging er zu Winneke, der ihn in seiner mütterlichen Weise empfing.

„Wir werden in den nächsten Tagen Valparaiso anlaufen, nicht wahr, Herr Winneke?“ sagte er.

„Sehr wahrscheinlich“, entgegnete dieser kurz. „Geben Sie etwa Befehle in der Stadt?“

„Ja. Ich sehe ein, daß wir beide nicht zusammenpassen, und um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, möchte ich in Valparaiso das Schiff verlassen.“

Winneke sah ihn schief an.

„Sie wissen, daß Sie bis zur Heimkehr Kontrakt haben“, sagte er.

„Ja, ich weiß. Aber ich bitte, mich von dem Kontrakt zu entbinden. Sie finden in Valparaiso leicht einen anderen Steuermann.“

Winneke lachte.

„Daran wirds wohl nicht mangeln“, meinte er spöttisch.

„Na also.“

„Wenn Sie durchaus wollen, ich habe nichts dagegen.“

„Ich bitte, mir das schriftlich zu geben.“

„Wozu?“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Oßer, Bamberg



Da gingst von uns mit schwerem Herzen,
Und hofftest auf ein Wiedersehen,
Doch größer sind jetzt unsere Schmerzen,
Da diese kann nicht mehr geseh'n.
So ruhe sanft, du lieben Hars,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser herzenguter Bruder,
Schwager, und Cousin, der

Landsturmann

Josef Sebastian Tripp

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

nach 43monatlicher treuer Pflichterfüllung, am 14. März infolge
eines Granatschusses im 43. Lebensjahre den Heldentod fürs Vater-
land gestorben ist.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die
tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Sebastian Tripp Wwe. und Angehörige.

Hadamar, den 6. April 1918.

346

Das Seelenamt findet Dienstag, den 9. April, morgens 7½ Uhr
statt.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute
morgens 3 Uhr, meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Heep

geb. Hörter

nach kurzem, schweren Leiden, gestärkt durch die Tröstungen
unserer hl. katholischen Kirche im Alter von 43 Jahren, zu sich
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Langendernbach, Wilsenroth, Heydekrug, Bidingen,
Westerburg, den 7. April 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. April, morgens
8 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 6.
April, mittags 12 Uhr, meinen unvergeßlichen
treuen Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Philipp Kremer

Wagnermeister,

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von 70 Jahren, zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Philipp Kremer geb. Eck und Kinder,
Boges, Oberfelders, Frankreich, Frankfurt,
Wiesbaden, Biedrich a. Rh., 8. April 1918.
Die Beerdigung findet Dienstag den 9. April
nachmittags 3 Uhr in B i r g e s statt.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die bewilligten Wohnungsmieten und Barzuschüsse
für den Monat März werden am Dienstag, den 9.
d. M., von vormittags 8½—12½ Uhr auf Zimmer
18, 1. Stock des Rathauses ausgezahlt.

Limburg, den 8. April 1918.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern
Land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der Ge-
meinde Limburg zu zahlenden Umlagebeträge für
das Jahr 1918, sowie die von den Mitgliedern
der Haftpflicht-Versicherungskasse zu zahlenden
Beiträge für das Jahr 1918 liegt, vom 8. bis 22.
April hier, Rathaus, Zimmer 6, von vormittags
8—1 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen. Es wer-
den dort auch gleichzeitig Beitragsrücklagen zur
Haftpflichtversicherung entgegengenommen.

Limburg, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

Kunst-Gis.

Ein Teil des Ergebnisses der diebstahligen Eiszerzeugung
im städtischen Schlachthof, hergestellt aus dem Leitungswasser
des städtischen Trinkwasserversorgung, soll an einen
Unternehmer vergeben werden. Erzeugungszeit vom 15. Mai
bis 1. September.

Nähere Auskunft erteilt die hiesige Schlachthof-Ver-
waltung, die auch die schriftlichen Angebote, welche inner-
halb 8 Tagen einzureichen sind, entgegennimmt.

Limburg, den 9. April 1918.

Der Magistrat.

Radfahrer

Jetzt ist es Zeit, ihr Fahrrad
zu fitteln! Empfehle meine
patentamtlich gefach. Spezialwerk-
zeuge. Pakt auf jedes
Rad und ist in einer Minute
auszubringen. Bester Ersatz
für Gummi. Preis per Paar
M. 15.— Reparatur M. 1.—
gegen Nachnahme. Kaufende
im Gebrauch. Vertreter ge-
sucht. Prospekt gratis. 8099
Mitteldeutsche Federfabrik,
Dalle a. d. S. 18 c.

Gefucht wird Grundbesitz
best. Art, Wohn- u. Geschäftshaus,
Villa, Landhaus, Hotel,
Gasthof, Gut, Mühle, Industrie.
Betr. zw. 1000 bis 6000
vornehm. Kauf, resp. Interess.,
insb. a. Eigentumsgrundstücke für
Kriegsbedarf. d. d. Berl. d. Berl.
Markt. Angeb. an den Verk.-
Markt, Frankfurt (Main).
Besuch erfolgt kostenlos. 200

Möbel

auf einzelne Stücke, sowie
ganze Einrichtungen. 1001
V. Sommer,
Neu-ort 7.

Gut erhalt. Präparanden-
und Seminar-Bücher zu
verkaufen. 8304
Näh. Exp. d. Bl.

Eine reingelassene, sehr wack-
same, junge 3282

Dobermannhündin,
auch gefahren mit Jagdgeschirr.
ist umgänglich zu verkaufen.
Wittgenstein,
Langenbach.

Handleiterwagen
in allen Größen. 247
V. Sommer, Limburg,
Neumarkt.

Ein Gartenhaus
zu kaufen gesucht. 8226
Näh. Exp. d. Bl.

Ein gr. einf. Gut wegen
Krauerfall billig zu verkaufen.
Werner Sengerstr. 6, III.

Aula des Gymnasiums Samstag, 13. April abends 8 Uhr

KONZERT

Carol Meyerfeld-Schleis (Violine) Hol. Schultze (Klavier) Paula Schick-Nanth (Gesang)
Dr. Julius Meyerfeld (Viola) Robert Knoblauch (Violoncello)

Klavier: Quartett Es dur R. Schumann; Adagio für Violine M. Bruch; Lieder-
zyklus: Frauenliebe u. leben R. Schumann; Klavier: Quartett G. Moll Joh. Brahms.
Karten zu Mk. 3.—, 2.— bei Heinar. Aug. Herz, obere Grabenstraße 15, und an
der Abendkasse. 830

Bearbeitung 8. Kriegsanleihe

Am Dienstag, den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr

soll im Schilleraal der „Alten Post“ eine

Zusammenkunft für die letzten Bearbeitungen

zur 8. Kriegsanleihe stattfinden.

Alle, welche an dieser vaterländischen Bearbeitung teilnehmen
wollen, bitte ich, zu dieser Besprechung erscheinen zu wollen.

Limburg, den 6. April 1918.

Der Bürgermeister.

Rathausdienerstelle.

Die Stelle des Rathausdieners soll vertretungs-
weise für die Dauer des Krieges anderweit be-
setzt werden. Mit ihr verbunden ist freie Woh-
nung, Licht und Brand. Erwünscht ist die Ueber-
nahme der Reinigung des Rathauses, ebenfalls
durch den Rathausdiener.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus
Zimmer Nr. 1 offen. Schriftliche Meldungen mit
Bewohnsprüchen sind bis zum 18. d. Mts. ein-
zureichen.

Limburg, den 8. April 1918.

Der Magistrat.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Birkenreifer-Besen,

graue Rangen mit und ohne Fuß für Landwirtschaft und
Industrie empfiehlt 2770

Groth & Breitzkreuz,

Inhaber H. Breitzkreuz,
Dierdorf Bez. Coblenz.

Gebrauchte Siederohre, I-Träger, U-Eisen, Wellen und Bleche

in allen Stärken, Längen und Breiten, stets großes Lager
vorhanden. 2986

Emil Baer, Eisengroßhandlung
Oberlahnstein. Telefon 23 und 178.

1. Oberbauschachtmeister 10 Arbeiter

für sofort zur Herstellung eines Gleisanschlusses in Mon-
tabaur gesucht. 3295

Zu melden bei

Gebr. Franke, Limburg

Untere Schiede 25a.

Neu! D. R. G. M. Neu!

Einfach-Glas-Deffner.

Beschd. d. Gummiringe u.
Glaser vollst. ausgeschliffen.
Offener Spiel leicht! 1 St. gen.
Einfach von M. 1.65 fest.

Bei Nachn. 20 Pfg. mehr.
Gar. & Id. retour m. nicht d.
Kna. entspr. J. A. Aug.
Wüller, Wödingen-Orbach
(Wettm.) Wödingen-Orbach.

Die Befeldigung gegen
die Frau Theresia Schmidt
geb. Stahlheber aus G. L. nehme
ich hiermit zurück.

Näh. Exp. d. Bl.

Frau Katharina Wels.

Näh. Exp. d. Bl.

Ein goldener Ring mit
echtem Stein gefunden worden.
Näh. in der Geschäftsstelle
des N. B. 8338

In einem besseren
Mittagstisch

können noch zwei Herren oder
Damen teilnehmen. 3297
Näh. Josefstraße 6, part.

Oldenburger Ballmäh

(Kappe). Glänzig, 1,85 hoch,
günstig u. fromm, zum Preis
von M. 4500 zu verkaufen.
Wapphaus „Zum weißen Hock“,
Burg (Hildesheim). 8291

Ziegenlamm

10 Tage alt, von reinrassiger
Schweizerziege, zu verkaufen.
Off. um 8-33 a. d. Exp.

Dabe noch mehrere

Mutterschafe

mit Lämmern und jährlichen
Mutterschaf zu ver-
kaufen. 8345

Joseph Gläber,

Dornbach, Post Friedhofen.

Tabak anbauen

bringt hohen Gewinn. Ich
verfende Tabakpflanzen außer
Grunde von 20 Pfd. Tabak —
1000 Zigaretten mit Kultur-
anleitung zum Zigaretten-
machen für 1 M. 347

E. Hecht, Gartenbau

Berlin-Schönholz N.

Eine gebrauchte Tauche-
pumpe 4 Htr. lang, ein geb.
Pfeifenmantel 58 Ctm., ein
gebr. Gussberg 80x80 Ctm.,
eine Zinkbadewanne und
Badeofen fast neu, verich
email. und verz. Kochtisch
mit kleinen Fehlern sehr billig,
ein Posten emailierte Guss-
tisch prima Qualität, billigst,
ein Fahrrad fast neu, zu ver-
kaufen. 8387

Ferdinand Orth,

Friedhofen,

Tel. 2, Amt Langendernbach.

Gimer, Blumenkübel, Bütten, Züer und Butterfässer

in allen Größen vorrätig.

1894

Karl Gimmer, Limburg (Lahn)

Müferei, Austraße 1. Nr. 4. Hinter der Turnhalle.

Für mein Drogen-, Ro-

lonialwaren-, Futter- und

Längemittelgeschäft

Lehrling

gesucht. 3143

Franz Spielmann,

Montabaur.

Bäckerlehrling

gesucht. 3287

G. Schenk, Bäckermeister,

Elz, Wehrstr. 20.

Braver Junge

möglichst bald als Gärtner-
lehrling gesucht. 3386

W. Philippson,

Kunst- und Handelsgärtnerel,

Diez (Lahn).

Ein Bäckerlehrling

gesucht. 3218

Georg Scherer,

Oberlahnstein.

Lücher- und

Austreicher-Lehrling

sofort gesucht. 3216

Jos. A. Dillmann,

Niederbreiten.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen.

A. Klomp, Bäckermeister

Niederbreiten. 8332

Suche für kräftigen 8342

Jungen

tüchtigen Weiser, für das

Schlosserhandwerk zu erlernen,

am liebsten auf dem Lande.

Zu erfragen in der Exp.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen.

A. Klomp, Bäckermeister

Niederbreiten. 8332

Suche für kräftigen 8342

Jungen

tüchtigen Weiser, für das

Schlosserhandwerk zu erlernen,

am liebsten auf dem Lande.

Zu erfragen in der Exp.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen.

A. Klomp, Bäckermeister

Niederbreiten. 8332

Suche für kräftigen 8342

Jungen

tüchtigen Weiser, für das

Schlosserhandwerk zu erlernen,

am liebsten auf dem Lande.

Zu erfragen in der Exp.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen.

A. Klomp, Bäckermeister

Niederbreiten. 8332

Suche für kräftigen 8342

Jungen

tüchtigen Weiser, für das

Schlosserhandwerk zu erlernen,

am liebsten auf dem Lande.

Zu erfragen in der Exp.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen.

A. Klomp, Bäckermeister

Niederbreiten. 8332

Wichtig für Hinterbliebene von Kriegsangehörigen.

Die alten Drogen, welche die Hinterbliebenen
der Kriegsangehörigen von den Kriegsangehörigen
erhalten, erlangen für die Hinterbliebenen
eine große Bedeutung.

Gründungsstelle für Kriegsangehörige

in der Kreisstadt

Limburg a. L. 2. März 1918.

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346

346</